

## **Zu Lukas 20,27-40 (Bibellese für Sa, 13.03.2021)**

Die Frage nach der Auferstehung. Im Christentum nur eine Frage des „Wie“, aber zur Zeit Jesu auch eine Frage des „Ob“. Eine mächtige theologische Richtung im antiken Judentum, die Sadduzäer, hielten Auferstehung für individualistischen, egoistischen Blödsinn. Fragen könnten lauten: Ergibt es denn wirklich Sinn, wenn man sagt „tot heißt irgendwie doch nicht tot“? Ist das vielleicht nur Gefühlsduselei oder falscher Idealismus, um die Angst vor dem Tod durch einen gedanklichen Trick zu verdrängen, im Sinne von „es ist doch alles gar nicht so schlimm, alles wird wieder gut“?

V. 27: „... die lehren, es gebe keine Auferstehung.“

→ **Was genau ist für dich eigentlich das Wertvolle am Auferstehen und am Ewigen Leben? (Oder evtl.: Was ist das Problematische?)**

→ **Wie wäre das: Ein Glaube an Gott, aber ohne die Erwartung einer Auferstehung. Was wäre für dich dabei trotzdem gleich, und was wäre dadurch anders?**

V. 36: „sie können dann auch nicht mehr sterben; denn sie sind den Engeln gleich.“

→ **Wie sind denn Engel?**

→ **Wie würdest du die Auferstehungs-Lebendigkeit in deinen Worten beschreiben?**

Zusatz-Text: 1. Kor 15,35-44

→ **Würdest du dich der Beschreibung von Paulus anschließen?**

V. 33: „in der Auferstehung: wessen Frau wird sie sein?“

→ **Welche Rolle spielen wohl unsere irdischen Familienbindungen im Jenseits?**

V. 37-38: „Gott ist ein Gott der Lebenden; ihm leben sie alle“

→ **Habt ihr den Eindruck, dieses Argument Jesu zu verstehen? Ist es überzeugend?**

→ **Wie würden die Sadduzäer diese Bibestelle wohl deuten?**